**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 30 (1751)

**Artikel:** Practica auf das Jahr 1751

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371221

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# PRACTICA.

Aufdas Jahr 1751.

## 1. Vom dem Winter.

Er / dismahlige kalte nud mit vielen kürmischen Wetter begleitete Winter / nihmt seinen Ansanz in dem abgewichenem 1750. Jahr / den 10.
Christmonat Nochmittag um 0. Uhr 23. miv. da der kürzeste Tag und langste Nacht zu gleich die Sonne in den 0. Grad des Steinbocks trittet. Zu Mittag besinden sich die Planeten in solgender Ordnung: H 7. gr. Jr. 42. 425.
ar. A. 16.0r. B. L. 23 gr. Jr. F. 28 gr. H. die Aktrologischließen hieraus Der Jenner und Hornung/hatten dieser Zeit gemäß Winter Wetter mit Schnee Regen Nebel und Sonnenschein/ der Merh beschließt den Winter mit angenehe wen Frühlings Wetser.

2. Von dem Frühling.

Den anfangs schönen, bald aber auch mit kalten Rezen/ und einigen gefahrilischen Wetteren abwechslender Frühling/ wann die Sonne das grosse Auge der Welt/ in ihrem aussteigen die Mittelstrasse / oder den o gr. des Erreihe / welches nothwendig verursachet / das Tag und Nacht auf der ganzen Weit ein aleiche Länge bekomen. Ein solches degibt sch den 9. Merken um 11. Uhr 1. min Nachmittag. Seldige Zeit ist h 13. gr. de/ 13. gr. 8/ 3/ 13. gr. 16/ 2 15. 16/ 4/8. gr. 18/ und endlich der B/17. gr. de/ hieraus kan man schließen den Aprill und Mänen undeskändig theils gefährlich anders theils aber Fruchtsbar/ und der Brachmonat beschließt den Frühling mit schönem Sonnensche n.

## 3. Von dem Sommer.

Den anfangs unsidten und gefahrlichen/ mit hin besseren/ gegen dem Eude nassen und gefahrlichen Sommer / fangen wir an, wank die Sonne in ihrem aussteigen den höchsten Punct oder o. g. des Krebses erreicht. Welches uns nothwendig den längsten Zag von 15. Stunden und 48. min. zu Chur im Pündt-nerland 10 St. 40 min. zu Kastelholm in Schweden 18 St. 32. m. und zu Jerussalem kommt der längste Zag auf St. desialeichen so lange Nacht an disen Orten verspühret wird. Ein solches trägt sich zu den 10. Brachmonat Nach mittag um 10. Uhr 33. m. heist zu Mitag im 8. gr. 18/12/28.gr. 19/19 gr. 2/8.gr. 19/1 nnd der Mond 10.gr. 18/1 hieraus ist zu vermuchen der Deumonat mit meist dissigen Sonnen. Zagen/ und der Ausstmonat dis auf die helsste/ dann möchte es kalte Kegen geben/ und der Derbstmonat beschließt den Sommer mit augenehmen Sonnenscheite.

4. 20n

4. Von dem Derbst.

Den von anfana schönes Herbst Wetter mit Neiel und Sonnenscheinendlich recht Winterlide Herbst fangen wir an wann die Sonn in ihrem absteigend u Zeichen die Mittel. Straß, den o. gr. ter Fo. erreicht / welches das andere mahl im Jahr Tag und Nacht in zwen Tteil theilet, und soldtes erwarten wir den 12. Herbstmonat zu Mittag um 12. Uhr 3. min. Selbiger Zeit stehen die Planeten wie folger h/10. gr. 12. gr. 12. gr. 16/2/21. grad 26/2 13 gr. 16. und der C 14. gr, im E. Hieraus re muthen wir den Weinmonat mit meist gutem Perbst Weiter der Wintermonat dis auf die helste gleich also, und dann micht der Winter angehen und der Christmonat beschließt den Perbst mit starcker Winter Kälte Wind und Schnee.

## Von denen Finsternissen.

In disem 1751. Jahr haben wir zubetrachten 2. unsichtbare Sonneu: Fin-

fferniß / und zwen sichtbare Monds : Binfterniß.

Die erste unsichtbare Sonnen Binsterniß ist ten 14. Mayen 1. Uhr 29. m. Vormittag. Aber im Nordlichen America ist die Sonne völlig verdunck el an

zusehen, welche unsere gegen Füßler sind.

Die zte ist eine sichtbare Monds. Finsternuß welche den 29. Mapen vors fahlen wirds daher komt der Anfang Morgens um 12. Uhr 33. m. das Mittel ers folgt um 2. Uhr. 14. m. und das End ist um 3. Uhr 55. m. daher die gange wehrung 3. Stund 22 m. die grösse komt auf 10 Zoll 19. m. Es wird nur nach ein kleiner Theil oberhalb gegen Miternacht helle seyn.

Die zie unsichtbare Sonnenfinsternußkomt den 7. Wintermonat 1. Ubr 14. m. Vormittag Allwo die Sonn tieff unter unserem Horizont/welche im Mike

tägigen America zusehen ist.

Die 4te sichtbare Monds Finsternuß wird zubetrachten kommen den 21. Wietermonat / daher der Ansang Abends um 8. Uhr 52. m. das Mittel um 9. Uhr 55. m. und das Ende 20. Uhr 58. m. ihr Wehrung ist 2. Stund 6. m. und ihre grösse komt auf 5. Zoll 18. m.

## Von Fruchtbarkeit und Miswachs.

Es mag ein Calender, Schreiber die Aspecten betrachten wie er will er mag die Witterung so bequemlich angeben als möglicht ja er möchte seine Kunst Himsel hoch erheben so heißt es doch GOit krönet das Jahr mit seinem Gut so daß seine Fubstapsfentrieffen von Fette. So viel die Fruchtbarken dieses Jahr velanget soorsse es ein mittelmäsiges Jahr abgeben.

Von Seuchen und Krancheiten.

Die Dauer des Menschlichen Lebens ist in verschiedenen Welt. Alter auch von verschiedener Grösse gewesen. Es hat eine Zeit geben / da die Menschen ihr Leben bis 6/8 ja gar 900. Jahr gebracht/ und ihr Nachkommen bis auf das 30. Sied gesehen haben. Es war aber auch wieder eine Zeit/ da man das gewöhne

gewöhnliche Alter der Erdbürgern auf 70. biß 80 Jahr gerechnet hat/ Und nun leben wir in einer solchen Zett / da man co. June schon vor ein langes Les ben / 70. oder 80. Jahr vor ein hohes Alter / und 100. Jahr ben nahe vor ein Wunder der Welt wenigstens vor ein solches Alter halt, da man wegen der betrübten Zufälle ins besondere der Suade Gottes bedarff. Daß sie aber auch wirdlich so alt worden / das kam auf die Speise und Tranck vornemlich/ darnach auf die Luft, und endlich auf ihre Lebens Art überhaupt an. nar nicht zu laugnen / daß die ersten Menschen eine achrate Diat in Essen und Trincken gehalten / und weder in der Qualität nach in der Quantität gefehlet haben. Ihre Speise waren die Krüchte und Krauter, die der liebe Gott aus ber Erden machken lassen/ und ihren Tranck schöpffen sie aus einer reinen und frischen Wasser Duelle. Es war auch ferner die Lufft rein und gesund? und die Einfalt und Unschuld der Sitten bewahrete sie vor allen schädlichen Leidenschaffs ten und auf folche Weise thaten sie nichts, was eine Unordnung in ihrem Corper ein führens oder eine Verstopffung der Gefässe ihrers Corpers verursachensund also ihr Lebens Ende beschlennigen konnte. Und so bleiben fie gefund / zeugten danchaffte Kinder, und die meisten von ihnen gelangten zu einem hohen Alter, und finrben alt und Lebens fatt, eines gang nafürlichen Todes. Aber wie leben dann die jetigen Menschen? diese nehmen Speise und Tranck nicht aus Mothdurffe / fondern aus Wolluft zu fich. Sie effen / nicht damit sie leben mo. gen; fondern fie glauben besmegen ju leben / daß fie brav effen und trinden Ja der menschliche Verstand erweiset fich hierinn ben nahe am geschafftigsten / allerhand Zurichtungen der Speisen zn erfinden/ wodurch der uns ordenliche Appetit unterhalten / und der Wensch zur Ubermäßigkeit im Effen imermehr gereißet werden moge. Ihn zu ernahren ift das Degetablische Reich, die Fruchte und Rreuter daran fich die Alivater beanugen lieffen / nach ange nicht genug. Seinen verdorbenen Appetit zu stillen / muß alles herhalten; Alles / was kreuchte mas fleucht/ was/ schwimmer, und springt/ ist ver nahe nicht sicher vor ihm zes muß fterben/ und nach dem es auf allerhand Arten prapariert und angerichtet worden/ seinen Geschmack reißen/ und seinen elenden Madensack erfüllen. Seis nen Durft killet nicht Wasser / daß gehöret / nach seiner Meynung / vor Ochsen und Esels sont er Wein/Bier/ Caffeel Theel und dergleichen Geträncke das er so lange ohne Maas und Ziel bin ein geußt, bis er den Magen verdorben, oder wol gar Sinn und Wig versoffen hat. Was die Leidenschafft anbelangt: So wird wol tein Schiff auf der ungestämen See von Wind und Wellen so jammerlich herum geschmiessen/als der Mensch von denen Affecten / von Born / Hab. Beindschafft/ Rachgier/ Gild und Ehrge's/ Sorgen / Traurigkeit und ber Bols luft herum geschleppet wird. Die Lufts welche unsere Leibe umgibts die welche wir anjeho ein und aus othmen/ist auch nicht mehr so rein und gefund; wenige ftens find die Leiber der Menfchen durch ein so unordenliches Leben dergestalt emfindlich gemacht wordens daß auch die geringste Veränderung der Lufft schon eine merekliche und gefährliche Alteration verursachet / und so leben denn die Rener, und werden daben franclich / zeugen schwache und gebrechliche Kindere und sterben ben zeiten / ohne ein Alter zu erreichen / das sie boch / ihren Natur nach haren erreichen können. Und auf solche Weike merden viele wo nicht gar die meisten Menschen, Morder an ihrem eigenem Leibe erreichen noch lange nicht das ziel das sie doch ben einem vernünstigen Lebens. Mandel hätten errei den können. Sebe doch der barmhertige SOtt/ das wir alle inögesamt unter Bestes/ und absonderlich auch dieses bedencken möchten/ das wir zu einem gant audern Endzweck/ als des Fressen und Saussenschlaben, auf der Welt sepen/ damit es uns am Ende unsers Lebens nicht gereuen möge gelebt zu haben. Werden wir nach obbeschriebenen Reglen unser Leben einrichten so wird und Soit ein gessundes Jahr bescheren.

# Von dem Krieg.

Was den Krieg andetrifft/ so haben wir die Hoffnung zu dem Allmachtigen GOTE/ er werde und in diesem Jahr den Frieden sortsesen um unsere Gräßen herum; auch die Herhen der sammlichen Christlichen Potentaten also letten, daß sie einen allgemeinen wahren Frieden dis an Ende der Tagen behalten Amen.



Regenten

allow Rome in the